



Steffen Reiche

Liebe Freunde und Freundinnen, ich habe gerade die Petition "Freiheit für alle politischen Gefangenen in Belarus!" unterzeichnet und möchte Dich fragen, ob auch Du Dich hinter dieses Anliegen stellen kannst. Dieses Anliegen bedeutet mir viel! Je mehr Unterstützung wir für diese Kampagne mobilisieren können, desto grösser sind unsere Chancen, die Kampagne zu gewinnen. Mehr über die Kampagne lesen und die Petition unterzeichnen:

https://act.campax.org/petitions/freilassung-aller-politischer-gefangenen-in-belarus?share=28716014-b5ba-45a3-ba6b-1fab6e0d6390&source=email-share-button&utm_medium=&utm_source=email

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:

Steffen-reiche@gmx.de



Zugleich biete ich Ihnen mein Buch "Tief träumen und hellwach sein" an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.

Predigt zum Glauben von Pfarrer Steffen Reiche

Gnade sei mit Euch von dem, der da war, der da ist und der da sein wird!

Liebe Schwester und Brüder im Glauben,

was eigentlich ist Gottes Wort?

Ist es das Alte Testament, die hebräische Bibel, die Biblia Hebraica? Vom Volk Israel, von den Juden über Jahrhunderte geschrieben? Nein und Ja!

Es ist Gottes Wort im Menschenwort. Ursprünglich eigentlich dem ganzen Volk, mit seinen 12 Stämmen gegeben, aber während sich die anderen 11 Stämme aufgelöst haben in ihre Umwelt, besteht das eine Volk, der eine Stamm Juda, bis heute fort, hat das Exil in Babylon und Persien, das Exil über fast 2000 Jahre in der Diaspora, im Hören auf Gottes Wort überlebt. Und lebt heute in Israel, der einzigen Demokratie im Nahen Osten.

Und die alte Prophezeiung, dass das ein Land ist, in dem Milch und Honig fließt, geht heute wieder in Erfüllung, da sich die Juden, zusammen gekommen aus aller Welt, aus der Diaspora, diesen Wohlstand gemeinsam erarbeiten.

Oder ist Gottes Wort das Neue Testament, die griechischen Schriften, von Juden geschrieben, nun aber für alle Welt, für alle Menschen guten Willens Gottes Wort zu hören und ihm zu folgen? Nein und Ja!

Es ist Gottes Wort im Menschenwort. Im Koine – Griechisch des Römischen Reiches.

Oder ist es die Bibel in der Form der Vulgata, der lateinischen Bibelübersetzung der Kirche, Altes und Neues Testament nun in einem großen Buch. Nein und Ja.

Es ist auch Gottes Wort im Menschenwort, in der Sprache der Kirche, der allgemeinen Sprache des späteren Römischen Reiches und bis heute der Weltkirche, der sancta catholica ecclesia, der heiligen, allgemeinen Kirche mit heute 1, 8 Milliarden Gläubigen weltweit.

Das Wort Gottes ist für alle diese Schriften der Ursprung! Sie bezeugen diesen Ursprung, sie erzählen das, was sie als Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel erlebt haben. Und dann, in der Mitte der Zeiten, erfahren haben, wie Gott nun nicht mehr einem Volk oder einem Stamm, sondern der ganzen Menschheit in einem Menschen begegnet.

Die Bibel ist nicht wirklich Gottes lebendiges Wort! Denn das lässt sich nicht zwischen Buchdeckel oder auf Papyri bannen, das ist keine menschliche Sprache. Sondern in menschlicher Sprache wird demütig, dankbar, voller Staunen und Respekt immer wieder neu von dieser ursprünglichen Begegnung Gottes mit Menschen erzählt.

Die Bibel in welcher menschlichen Sprache auch immer ist Zeugnis, ist Bericht, ist Wiedergabe der Begegnung von Menschen mit dem lebendigen Gott.

Die Bibel ist bis jetzt in 694 Sprachen vollständig übersetzt worden und einzelne Bücher liegen in bisher 3.395 Sprachen vor. Die vollständige Bibel kann somit jetzt in 694 Sprachen gelesen werden. Dies teilt der Weltverband der Bibelgesellschaften mit. Damit haben etwa 5,7 Milliarden Menschen Zugang zum Alten und Neuen Testament in ihrer Muttersprache. Das Neue Testament wurde darüber hinaus auch in 1.542 andere Sprachen übersetzt, und

zumindest einzelne biblische Schriften liegen in weiteren 1.159 Sprachen vor. Damit ergibt sich eine Gesamtzahl von 3.395 Sprachen, das sind 33 mehr als im Vorjahr. Zu den neuen Sprachen mit einer vollständigen Bibel gehören zum Beispiel Ellomwe und Cho-Chin. Ellomwe ist eine Sprache, die von fast 2,3 Millionen Menschen in Malawi gesprochen wird. Cho-Chin ist eine Sprache, die in Myanmar von rund 15.000 Menschen genutzt wird.

Gott hat selbst Mose, der ihm so nah sein konnte, wie kein anderer Mensch außer Jesus, in einer Felsspalte verborgen und ein Tuch auf seine Augen gelegt, weil der Mensch Mose vergangen wäre, wenn er den lebendigen Gott erblickt hätte. Und wenn in der Begegnung mit Gott, ein Mensch Gott auch ganz nahe kommt, muss er es ja, um für andere verständlich zu werden, dann in menschliche Sprache übertragen.

Wir erleben und feiern heute den 20. Sonntag nach Trinitatis. Also nach dem Sonntag, der auf Pfingsten folgt, dem 3. Großen Fest der Kirche nach Weihnachten und Ostern.

Mit Pfingsten, dem Fest des Heiligen Geistes sind wir im Kirchenjahr allen 3 Personen Gottes begegnet – Gott dem Schöpfer und Gott dem Erlöser in dem Menschen, in dem Juden Jesus Christus, und Gott dem Heiligen Geist, der zu Pfingsten erstmals erlebbar wurde – für Menschen verschiedenster Sprachen in Jerusalem.

Wir reden mit einem lateinischen Wort der Kirche von den 3 Personen Gottes.

Was ist eine Person? Eine persona? Eigentlich ist es eine Maske, durch die ein Schall, eine Sprache per-soniert, durch-dringt, durch-klingt. Per heißt durch und sonus ist der Schall, der Klang. Der eben durch eine Maske, eine persona durchdringt.

Hinter einer Maske ist der Sprechende nicht zu erkennen. Es klingt nur durch die Maske, was er sagt. Und so dürfen, ja sollen wir uns das auch mit Gott vorstellen.

Gott selber, der eine, der einzige, der unteilbare und ewige Gott ist hinter der Maske für uns nicht erkennbar. Aber wir oder besser Einzelne, große Hörer des Wortes Gottes wie Mose oder Aaron, wie König David oder König Salomo, oder die Propheten Amos oder Jesaja oder Jeremia, wie Markus oder Lukas oder Matthäus oder Johannes oder Petrus und Paulus hören, was Gott sagt und sagen es dann in einer menschlichen Sprache weiter.

Menschliche Worte sind immer nur Anleitungen, erklären etwas, berichten oder deuten etwas. Aber Gottes Wort schafft und stiftet Wirklichkeit.

Wenn Gott spricht wird, was er sagt.

Versuchen wir den Unterschied zu verstehen. Menschliche Sprachen gibt es viele, Tausende. Obwohl es einige wenige gibt, die von Milliarden gesprochen werden – Englisch oder Spanisch oder Chinesisch z.B.

Menschliche Sprachen bestehen aus zigtausenden Worten und haben einen komplizierten Satzbau, eine differenzierte Grammatik.

Aber es gibt seit einigen Jahrzehnten eine globale Sprache mit der Überwältigendes, Ungeheures geleistet werden kann. Es ist die digitale Sprache, beruhend auf 0 und 1! Ja und Nein! An und Aus! In dieser Sprache kann fast alles rund um den Globus und auch ins Weltall zur Raumstation übertragen werden. Selbst Bilder. In dieser Sprache kann unbegreiflich viel gespeichert werden. Diese Sprache hat unser Leben verändert, reicher und abwechslungsreicher gemacht. Die Sprache Gottes aber ist noch klarer, einfacher.

Aber für uns, mit unserem Hirn, das nur in den 4 Dimensionen von Länge, Breite, Höhe und Zeit denken und reden kann, ist sie nicht erfassbar, nicht abzubilden. Wir können nur mit unserer jeweiligen menschlichen Sprache auf Gott und sein Wort reagieren. Es bezeugen.

Der Evangelist Johannes bringt es in seinem Evangelium gleich auf einen unüberbietbar klaren Punkt, in dem er bekennt, dass Jesus Christus dieses eine Wort Gottes ist, mit dem Gott die Welt geschaffen hat. Wir können das doch nur deshalb so schwer verstehen, weil wir ganze Balladen reden könnten, ganze Bücher schreiben können und noch gar nichts ist geworden, entstanden oder durch unser Wort geschaffen worden. Denn unser Wort ist immer nur Erklärung, Hinführung, Anleitung, Bericht. Aber es schafft nicht!

Wenn wir reden, wird noch nichts. Dazu müssen wir selber oder ein anderer, den wir anstiften mit unseren Worten, erst Hand anlegen.

Versuchen Sie mal in der Küche nur zu reden, da bleiben dann alle hungrig.

In diesem Menschen Jesus, der in der Mitte der Zeit Mensch geworden ist, ist Gottes Wort Mensch geworden. Deshalb haben wir die Zeit, wo er als Mensch an unserer Seite war, als Mitte der Zeit bestimmt, definiert.

In Jesus hat sich Gott ausgesprochen. Uns, die ganze Menschheit angesprochen

In seiner persona haben wir Gott unüberbietbar klar gesehen und gehört. Mehr kann und will Gott von sich nicht zeigen. Aber er kommt uns so nahe und verändert dadurch alles, erlöst uns damit aus unserem Fragen und unseren Zweifeln.

Näher kommen wird uns Gott nicht bis zum Ende der Zeit.

Und deshalb sollen, dürfen, können, ja müssen wir uns daran orientieren.

In der Zeit des Alten Bundes gab es durch Mose die 10 Gebote, die sich aus einander ergaben, die alle aus dem 1. Gebot geflossen sind. Karl Barth, der große Theologe des 20. Jahrhunderts, der den großen Leistungen der Theologie im 19. Jahrhundert, aber zugleich auch der großen Verirrung in allzu menschliches Denken von Gott, eine neue Theologie vom Wort Gottes her entgegen gesetzt hat, hat die Theologie damit neu begründet.

Und er hat das mit den Geboten Wilhelm Pieck, dem Präsidenten der DDR, wunderbar erklärt, als er mit ihm durch das zerstörte Dresden ging. Der Atheist Pieck sagte ganz leutselig zu Barth: „*Jetzt müssen wir doch alle, ob Christen oder nicht, ganz neu auf die 10 Gebote achten.*“ Und Barth erwiderte: „*Ja, aber besonders auf das 1. Gebot.*“

Man weiß nicht, ob Wilhelm Pieck das 1. Gebot vor Augen hatte: „Ich bin der Herr Dein Gott!“ Denn aus dem heraus fließen die anderen 9 Gebote wie aus einer Quelle.

Die Juden hatten solche Angst auch nur gegen eines dieser 10 Gebote zu verstoßen, dass sie einen Zaun von 613 weiteren Geboten um die 10 zentralen Gebote herum errichtet haben. Sodass die frommen Juden, die Pharisäer und Schriftgelehrten, 623 Gebote zu

berücksichtigen hatten in ihrem Alltag. Da wird man meschugge. Da wird man verrückt. Denn wie bitte schön soll man all diese Gebote im Kopf haben. Da kann man nicht mehr frei und unbeschwert leben, sondern wird ängstlich und geduckt.

Deshalb hat Jesus im Auftrag, ja im Namen Gottes, all diese vielen, verschiedenen Gebote in eines zusammengefasst. In das Dreifachgebot der Liebe: „Du sollst Gott lieben und Deinen Nächsten wie Dich selbst.“

Dieses Gebot ist so klar und einfach in seinem Dreiklang, in seiner Harmonie, dass sich daraus alles wie von selbst ergibt. Wer Gott liebt, liebt darin eben auch seine Geschöpfe und sich selbst, als hörendes Geschöpf und nimmt sich dabei dankbar selber an, mit all seinen Gaben und allen Problemen, mit dem was schon ist und dem was noch nicht ist.

Der Schweizer Theologe und Pädagoge Pestalozzi hat das wunderbar auf den Punkt gebracht: „Erziehung ist Vorbild und Liebe. Sonst nichts.“

Ja, wir können uns Gott dabei als Vorbild nehmen. Denn er hat uns zuerst geliebt und mit der Liebe Gottes zu uns und unserem Nächsten können und dürfen, ja sollen wir Gott zurück lieben. Im Grunde ist es Gottes große Einladung, es so zu machen, wie es Gott selbst gemacht hat.

„Mach es doch wie Gott und werde Mensch!“ Ja, auch darin dürfen wir Gott folgen!

Und dann wird uns alles gelingen, wird in dieser dreifältigen Einfalt ganz einfach. AMEN.

*

https://www.deutschlandfunkkultur.de/psychiatrie-und-religion-zwischen-glaube-und-wahn.1278.de.html?dram:article_id=482847

Psychiatrie und Religion Zwischen Glaube und Wahn

Peter Kaiser im Gespräch mit Ralf Bei der Kellen

Die Krise und der Kampf mit den Dämonen: Hier der heilige Antonius auf einem Flügel des Isenheimer Altars. (imago images / imagebroker)

Psychische Störungen sind oft von religiösen Zwangsvorstellungen begleitet, sagt der Psychiater, Psychotherapeut und Religionswissenschaftler Peter Kaiser. Doch Religion könne auch heilsame Kräfte entfalten. (*)

Ralf Bei der Kellen: Bei der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie gibt es ein Fachreferat „[Religiosität und Spiritualität](#)“. Eines ihrer Mitglieder ist Peter Kaiser, [Professor für Religionswissenschaften an der Universität Bremen](#) sowie ärztlicher Leiter des Ambulatoriums für Folter- und Kriegsoffer des Schweizer Roten Kreuzes in Bern. Er hat sich viel mit der Rolle der Religion bei psychischen Erkrankungen beschäftigt. Ich konnte ihn kurz vor seinem Abflug nach Beirut telefonisch interviewen und wollte zunächst von ihm wissen, wann man von religiösem Wahn als psychischer Störung spricht.

Peter Kaiser: Als ich begonnen habe, mich mit dem Thema zu beschäftigen, war das eigentlich gar kein Thema, bis auf einige Autoren aus den 1960er-Jahren und Professor Spitzer aus Ulm, der sich mit dem Thema auch sehr differenziert auseinandergesetzt hat. Wir sind sehr vorsichtig mit dem Ausdruck „Wahn“, denn der ist klar definiert, und bei Religion können wir diese klare Definition nicht einhalten.

Drei Kriterien für religiösen Wahn

Einfach gesagt geht das auf Karl Jaspers zurück, den Philosophen und Psychiater. Er hat gesagt, Wahn bestehe dann, wenn jemand sich subjektiv ganz sicher sei. Also, das Kennzeichen sei die subjektive Gewissheit. Bei Religion, klar: Die Leute glauben mit einer Glaubensgewissheit, sonst wäre es ja fast eher Zweifel.

Das zweite Kriterium ist die Unkorrigierbarkeit durch Erfahrung. Wenn ich also sage: „Katzen können fliegen“, dann zeigt mir die Erfahrung, es ist eigentlich nicht so, und wenn ich weiterhin darauf beharre, dann würde das bei meiner sozialen Umgebung als etwas Seltsames gesehen werden. Kriterium Nummer drei: Das, was geglaubt wird, ist unmöglich. Und diese drei Kriterien können wir regelmäßig auf religiöse Inhalte anwenden. Jetzt könnten wir sagen, alle Leute, die diese drei Kriterien erfüllen im religiösen Kontext, sind damit wahnsinnig oder leiden unter einem Wahn. Aber das kann man nicht sagen, denn, böse gesagt: Religion hat von der Wahrnehmung her ganz viel mit Subjektivität zu tun. Soweit wir wissen, ist noch keiner wirklich aus dem Jenseits zurückgekehrt, – wenn wir jetzt Jesus mal für die Gläubigen aussparen –, und könnte sagen, wie es drüben ist.

Die Grenze ist dort, wo Menschen unter ihrem Glauben leiden

Es ist ganz schwierig, und daher würden wir die Grenze zu religiösem Wahn dort ziehen, wo jemand unter dieser Vorstellung leidet. Eine positive Gottesvorstellung: Ich komme in den Himmel und sitze dann da später im Paradies, dagegen würde niemand etwas haben, auch wenn diese Vorstellung für Atheisten eigentlich komplett falsch ist. Aber wenn jetzt jemand denkt, er ist verflucht, und ihm passiert etwas Schlimmes, oder noch schlimmer: Er wird vom Satan aufgefordert, jemand anders zu töten, dann hat das natürlich einen Impact, dann hat es eine Einwirkung auf Mitmenschen, und dann würde man intervenieren. Religiöser Wahn ist eher von dem Aspekt her bestimmt: Ist es für den Einzelnen oder seine soziale Umgebung schädlich?

Bei der Kellen: Wie verbreitet ist denn dieses Phänomen? Ich habe gelesen, dass ein Drittel aller Menschen mit Extrempsychose auch religiöse Fantasien entwickeln. Ist das also in der klinischen Psychologie ein gängiges Krankheitsbild?

Kaiser: Ich würde sagen, es wird häufig nicht nachgefragt. Ich sage zu meinen Assistenten immer, fragt nach: Was glauben die Menschen? Was für Vorstellungen haben sie, weshalb ihnen irgendetwas geschieht? Wie wird kausal attribuiert: Weshalb passiert mir das, nicht dem Nachbarn? Das wird häufig religiös erklärt. Meistens wird aber nicht danach gefragt. Es hängt ein bisschen mit der Ausbildung zusammen: Psychologen sind naturwissenschaftlich ausgebildet, da spielt Religion bis dato kaum eine Rolle, und bei den Ärzten und Psychiatern ist es ähnlich.

Wahnvorstellungen speisen sich aus dem kulturellen Umfeld

Das mit dem einen Drittel, das kann ich so nicht bestätigen. Da gibt es verlässliche größere Zahlen. Allerdings ist es natürlich so: Wenn jemand unter psychotischen Vorstellungen leidet – das heißt, die Ich-Grenze: Wo bin ich und wo werde ich beeinflusst, das verschiebt sich dann –, dass da religiöse Vorstellungen mit reinkommen, ist vollkommen klar, weil Religion Teil unserer Kultur ist.

Religiöse Aspekte psychischer Störungen werden bei der Behandlung noch zu wenig beachtet, so Peter Kaiser. (privat)

Wir werden, auch wenn wir es nicht wollen, irgendwie religiös sozialisiert. Selbst wenn ich Atheist bin, lebe ich vielleicht in einem Dorf, wo es eine Kirche gibt, da gibt es halt die Kirchenglocken. Ich komme da gar nicht dran vorbei, auch wenn ich es für mich ablehne. Und je mehr ich mich damit beschäftige, desto mehr kommt die Religion sozusagen in meine Gedanken rein. Es ist vollkommen klar: Wahngedanken, Wahnvorstellungen, die schöpfen aus dem, was der Einzelne macht. Aber das kann auch Atheisten passieren.

Fehlt die Familie, kann der Glaube stützen

Bei der Kellen: Aus dem, was Sie gesagt haben, höre ich ein bisschen raus, dass Sie der Meinung sind, es müsste bei Psychologen und Psychiatern eigentlich eine größere Sensibilität für dieses Phänomen geben, oder?

Kaiser: Definitiv, aber nicht in der Richtung, wie Sie jetzt vielleicht denken, bezüglich der Frage: Könnte Religion schädlich sein? Religion kann schädlich sein, das wissen wir. Mir geht es eher darum, dass Religion für Menschen eben auch eine Ressource sein kann. Ich arbeite hier in einem Ambulatorium für Folter- und Kriegsopfer, und wenn ich da nicht nachfrage, gibt es etwas, das Ihnen helfen kann, bei dem Schicksal, das Sie getroffen hat – Flucht von zu Hause, dort vielleicht gefoltert worden, ein schlimmer Fluchtweg bis hier nach Europa –, wenn da keine Ressourcen da sind, dann ist es schwierig.

Die Ressourcen können die Familie sein, die ist vielleicht verloren gegangen, und dann kann es noch der Glaube sein. Dann kann es sein, dass der Glaube sehr positiv konnotiert ist, dass das, was mir passiert ist, beispielsweise als Prüfung wahrgenommen wird, nicht als Strafe. Besser wäre es zu sagen: Okay, Gott prüft mich, ich weiß nicht, warum, aber es wird schon gut gehen. Das kann eine Ressource sein. Gehen Sie mal auf eine Hospizstation oder zu Menschen, die an Tumoren leiden, an Krebs leiden und vielleicht dem Tod näher sind, als sie es bis vor Kurzem noch dachten zu sein, und fragen Sie da nach. Da kann Religion wirklich eine große Ressource sein.

Spirituelle Schuldkomplexe

Bei der Kellen: Was ist denn die religiöse Wahnvorstellung, ganz weit gefasst, die Ihnen in der Praxis am häufigsten begegnet ist?

Kaiser: Ich habe bisher meistens in einem protestantischen Umfeld praktiziert. Dort ist am häufigsten das Gefühl „ich werde bestraft“, also nicht ein gutes Gottesbild, sondern eher ein

negatives. Wenn man das mehrmals bekommt als Therapeut, dann denkt man: Religion ist schädlich. Aber damit wäre wirklich das Kind mit dem Bade ausgeschüttet.

Das ist die Hauptvorstellung: Etwas ist passiert oder etwas könnte passieren, und das hängt damit zusammen, dass ich in meiner Kindheit, in meiner Jugend einen Fehler gemacht habe. Und wenn man über diese Fehler spricht, die sind hoch tabuisiert und stellen sich dann für den Zuhörer im Endeffekt als Lappalien heraus. Für den Betroffenen sind sie aber lebensbestimmend und denkbestimmend. Er wacht morgens auf und denkt im Sinne einer Selffulfilling Prophecy: Was passiert mir heute wieder, dass ich bestraft werde?

Bevor die Medizin eingreift, den Pfarrer konsultieren

Diese Leute erlegen sich dann auch manchmal eigene Strafen auf, was sie alles machen müssen, um sozusagen ihre Schuld abzarbeiten. Und das sind ganz klare Punkte. Da würde ich dann als Erstes den Krankenhauseelsorger involvieren. Und wenn der sagt, okay, diese Vorstellung ist schwierig, und wir kommen da nicht weiter – also, wie ich vorher schon gesagt habe: Wahn hat etwas mit subjektiver Gewissheit zu tun. Da lässt sich dann jemand auch nicht in seiner Einstellung relativieren, nach dem Motto: Ein bisschen Fehler machen wir alle. Dann ist der ganz strikt der Meinung, er hat was Falsches gemacht.

Da würde dann die Medizin zur Geltung kommen, mit dem Problem, dass ein Wahn sehr schwer zu beeinflussen ist, wenn ich jetzt einen isolierten Wahn habe, also denke, das und das ist auch aus dem religiösen Kontext. Wir behandeln ja mit unseren Medikamenten eigentlich eine „Gitterstörung“, wie wir es manchmal nennen. Das heißt, unser Filter, der das filtert, was wir als Wahrnehmung mit unseren Gehirnarealen aufnehmen und dann weiterverarbeiten – seien es Seh-, Hör- oder sonstige Reize –, dieser Filter ist gestört.

Und das Zweite ist, dass eben eigene Gedanken entstehen und nicht mehr abgestellt werden können, dass ich sozusagen unter mir selbst, unter meiner eigenen Gedankenproduktion leide. Dazu gibt es Medikamente, aber die stellen nicht nur das religiöse Denken ab, sondern alles Denken, wenn sie hoch genug dosiert sind. Und das möchte man ja nicht. Man möchte, dass derjenige nicht mehr leidet, aber trotzdem als normales Mitglied der Gesellschaft agieren kann.

Parallelen von Hexenwahn und Covid-Verschwörungsmysen

Bei der Kellen: Dann kommen wir noch kurz zu etwas anderem. Es geht ja in letzter Zeit viel um Verschwörungserzählungen oder Verschwörungsmysen. Könnte man auch sagen, dass das absolute Anhängen an Verschwörungserzählungen Parallelen zum religiösen Wahn aufweist? Ich habe einen Menschen erlebt, der sich da so hineinsteigert, dass er überhaupt nicht mehr für andere Argumente zugänglich ist, und es ist auch schon so weit gekommen, dass man sich im Freundeskreis Gedanken macht, wie gut das für seine neunjährige Tochter ist.

Kaiser: Ich kann das sofort unterschreiben. Ich kenne Bekannte, wo ich sagen würde, eine Korrekturfähigkeit liegt momentan, bezüglich Covid-19, nicht vor. Das sind oftmals sehr intelligente, im allgemeinen differenzierte Menschen. Das ist also nicht jemand, der oder die etwas nachplappert, sondern sich wahrscheinlich den ganzen Tag mit Theorien dieser Art auseinandersetzt – das sind eher Hypothesen – und sie zunehmend schlüssig findet.

Man sucht natürlich das, was man finden möchte. Man sucht im Netz immer etwas, das die bisherige Meinung noch mehr unterstützt und stärkt. Ich bin Religionswissenschaftler an der Universität in Bremen, und mein Seminar im Herbst geht genau darum. Ich ziehe einen Vergleich zwischen dem Hexenwahn in der frühen Neuzeit und im späten Mittelalter und den aktuellen Verschwörungstheorien bezüglich Covid.

Meinungsstreit muss möglich bleiben

Ich meine, es gab Zeiten, wo die katholische Kirche mit Andersgläubigen, sprich Leuten, die Ideen hatten wie „die Erde ist eine Kugel“, wenig zimperlich umgegangen ist, weil es entweder Machtpolitik war oder man sich das andere nicht vorstellen konnte. Daher ist es ganz wichtig – das ist ein Zeichen der Demokratie –, dass man unterschiedliche Meinungen zulässt, und dann lässt sich auch so ein Verschwörungsglaube, eine Verschwörungstheorie relativ leicht zerlegen.

Das geht aber nur, wenn entsprechende Meinungsbildung möglich ist. Wenn es staatlich angeordnet ist zu sagen, Covid kommt ganz klar aus der Türkei, aus China oder aus den USA, dann wird es eng. Dann wird sich irgendwann nämlich auch keiner mehr getrauen, etwas dagegen zu sagen, selbst wenn man weiß, dass das so nicht stimmt.

*

Weitere interessante Beiträge erhalten Sie direkt bei Pfarrer Reiche; fordern Sie/sie seinen „Newsletter“ an:

Steffen-reiche@gmx.de